



INITIATIVE  
FÜR  
NATÜRLICHE  
WIRTSCHAFTSORDNUNG

# Arbeitslos?



**Wieso wäre es eine gute Nachricht?  
Könnten wir nicht mit weniger  
Arbeit sehr gut leben?**

**Wir könnten das,  
wenn das Einkommen reichen würde.**

**Wir hören oft von:**

- zu hohen Löhnen
- zu hohen Lohnnebenkosten
- zu hohen Sozialkosten
- zu kurzen Arbeitszeiten
- zu geringem Wirtschaftswachstum
- falscher Steuerpolitik
- falschen Partei(en) am Ruder

**Wir sehen überall:**

**Viele Menschen sind völlig mit Arbeit überlastet, trotzdem finden viele keinen Arbeitsplatz. Gleichzeitig bleibt jede Menge Arbeit liegen: Schulen werden nicht renoviert, Straßen werden nicht erneuert, Umweltschäden werden nicht saniert, Bildung und Pflege kommen viel zu kurz...**

**Es gibt Arbeit ohne Ende.  
Aber: Dafür fehlt das Geld.**

**Eigentlich seltsam:**

**Das vorhandene Pro-Kopf-Vermögen in Deutschland hat sich nämlich seit 1950 ver-23facht (Quelle: Bundesbank), inflationsbereinigt (d.h. der Kaufkraftverlust ist berücksichtigt).**

**Die gesamte Wirtschaftsleistung, die jährlich „für alles“ zur Verfügung steht, ist heute 4mal so groß wie 1950. Der „Kuchen“, den wir im Lauf eines Jahres backen und verzehren, ist 4mal so groß wie damals.**



## **Obwohl genügend da ist, heißt es uns fehle Wirtschaftswachstum!**

Man gewinnt den Eindruck, nur bei mindestens 3% Wachstum kann es uns weiterhin gut gehen. Aktuell nur 1% Wachstum ist einfach zuwenig.

Dabei heißt 1% Wachstum, dass unsere Wirtschaftsleistung dieses Jahr 1% größer ist als letztes Jahr. Also könnten wir doch auch 1% mehr „verbrauchen“, mindestens aber gleich viel ausgeben wie im letzten Jahr.

### **Wie passt das alles zusammen:**

„Wir“ sind reicher als je zuvor – und doch fehlt überall das Geld? Die Wirtschaft muss wachsen, – sonst sind wir ärmer als im vorigen Jahr?

Es gibt eine recht einfache Antwort:

**Vom Geld ist genug da.  
Weil aber immer mehr von unten automatisch oben landet,  
fehlt unten immer mehr.**

### **Wie funktioniert diese Automatik?**

Dadurch, dass Geld verliehen wird. Dabei ist Kredit in den heutigen Volkswirtschaften völlig unverzichtbar. Problematisch ist „nur“ die unaufhörliche Verzinsung. Warum?

Wer sich Geld leiht, bezahlt (mindestens) 5% Zinsen, meist an eine Bank. Von da gehen

durchschnittlich (mindestens) 3% weiter an diejenigen, von denen die Bank selbst das Geld „geliehen“ hat, also an die „Sparer“.

Wer leiht sich Geld bei den Banken?  
Privatpersonen, viele Unternehmen und der Staat.

Unternehmen legen die Zinsen über die Preise um. Mit jeder Produktionsstufe summiert sich das. „Unsichtbar“ zahlen im Endpreis die Endverbraucher die Summe.

Der Staat legt seine Schuldzinsen direkt über die Steuern um. Bei den Ausgaben der öffentlichen Hand sind die Zinszahlungen also „sichtbar“.

Wir, die Endverbraucher, bezahlen am Ende alle Zinsen. Auch wer selbst gar keine Schulden hat, zahlt mit.

**Jeder von uns ist also Zinszahler.**

Wer Sparguthaben hat, ist auch Zinsempfänger, also auch (fast) jeder von uns.

**Wie sieht es im Saldo aus?**

Wann ist man „Nettozinsverlierer“ und wann „Nettozinsgewinner“?

Nettozinsgewinner ist man dann, wenn das eigene Geldvermögen hinreichend groß ist. (Grobe Faustregel: das 10fache der jährlichen Ausgaben für Lebenshaltung und gezahlte Steuern)

Je weniger Geldvermögen man hat, um so stärker ist man Nettozinsverlierer.

## **Was sind die Folgen?**

Was bei den hohen Einkommen vermehrt ankommt, fehlt bei den niedrigen. Und was die einen sich nicht mehr leisten können, wird von den anderen nicht mehr benötigt. Das heißt dann „Kaufzurückhaltung“.

Hohe Einkommen werden in geringerem Maß sofort ausgegeben, die Sparrate ist höher. Die Zinseinkünfte verstärken diesen Effekt. Das „automatische“ Anwachsen der hohen Einkünfte und die Polarisierung der Vermögen sind so unvermeidlich.

Wenn die Leute nicht genug kaufen, lohnt auch das Investieren in Arbeitsplätze nicht richtig. Dann sind „Finanzmarktinvestitionen“ interessanter.

Diese Art der „Vermögensmehrung“ nimmt sowieso mit der Größe der Vermögen zu. Die Gewinnerwartungen dieser Anlagen sind im produktiven Bereich schwer oder gar nicht zu realisieren.

Und selbst dort, wo im produktiven Bereich noch gute Gewinne gemacht werden, wird massiv entlassen:

Dann steigt nämlich der Aktienkurs.

Das Wachstum der Geldvermögen verstärkt sich selbst zunehmend schneller.

Selbstverstärkende Prozesse führen immer zur Katastrophe – es sei denn, die Selbstverstärkung wird vorher beendet.

## **Kann das gelingen?**

Wie können wir das sich-selbst-verstärkende Anwachsen der Geldvermögen beenden?

Wie können wir dem Geld Beine machen – damit es sich auch für weniger als 3% in Bewegung setzt und für Kredite dient?

## Wie können wir unser gewohntes Geld zu fließendem Geld machen?

Und wie wirkt dieses fließende Geld?

**Die Kaufkraft steigt.  
Stabile Konjunktur entsteht.  
Kürzere Arbeitszeit wird möglich.  
Die Belastung durch Schulden sinkt.  
Der Wachstumszwang verschwindet.**

**Schauen Sie nach im Internet:**

<http://www.INWO.de>  
<http://www.geldreform.de>  
<http://www.sozialoekonomie.de>  
<http://www.humanwirtschaft.org>  
<http://www.regiogeldportal.de>  
<http://www.systemfehler.de>  
<http://www.cgw.de>

**Besuchen Sie uns im Internet und fordern Sie weiteres Informationsmaterial an:  
[www.INWO.de](http://www.INWO.de)**

**INWO-Deutschland  
Blasiusstraße 63  
40221 Düsseldorf  
Tel.: 02 11.30 41 05  
[INWO@INWO.de](mailto:INWO@INWO.de)**

**Spendenkonto:  
Nr.: 604 786 607  
BLZ: 500 100 60  
Postbank Frankfurt  
am Main**



**INITIATIVE FÜR NATÜRLICHE WIRTSCHAFTSORDNUNG**